

Die Weihnachtsfeier in Amerika.

Das Weihnachtsfest mit Christbaum und Geschenken ist kein germanisches Fest; es ist ein Fest des deutschen Volkstammes; aus dem Zauber und der Poesie des deutschen Waldes entsprungen — ob aus den Freudenfeiern auf den Bergen zur Zeit der Sonnenwinde, ob aus den Wäldern, die zu dieser Zeit unsere Vorfahren in die Zweige der Bäume am Saume der Wälder angefüllt haben — gleichviel: wo der deutsche Wald aufsteht, an den Meeresküsten und in den Niederungen des Nordwestens, die den Wohnsitz der niederländischen Stämme bildeten, scheint dies Fest in den ältesten Zeiten nicht hingezogen zu sein. Denn solche Feste haben etwas Elementarisches; sie sind mit dem Typus der Stämme verwandt und erhalten sich so lange, wie deren andere Eigenheiten. Die Sitten der Holländer und der Engländer kann man bis in die Lebensweise der höheren Stände hinein, bis auf die noch heute bestehenden Einrichtungen der Wohnungen auf die Lebensformen unserer niederländischen Bauern zurückführen; selbst in den geistigen Beziehungen und Anschauungen, in den Tönen der Sprache finden wir die Züge des niederländischen Bauern oder Seemanns. Von einem Weihnachtsfest mit Christbaum und Geschenken findet sich aber weder bei den Holländern, noch bei den Engländern eine Spur und ebensoviele bei ihren Abkömmlingen, den Amerikanern. Die Deutschen aber, welche noch am Vorabend des Schiffes, noch bei dem letzten Abschiedsblick nach der geliebten Heimat, die sie verlassen, die Weiße durch die Seele zieht, „lebe wohl, du schöner Wald!“ haben auch unsere Weihnachtsfeier nach Amerika verpflanzt.

Das Weihnachtsfest wird von den Deutschen in den Vereinigten Staaten von den Ufern des atlantischen Ozeans bis zu den Goldfeldern Kaliforniens nach deutscher Sitte gefeiert. Am Weihnachtsabend sieht man in den Städten, wenn es dunkel geworden und die letzten Haken des Tagesdunkels voranziehen, da und dort in einer Straße die Fenster hell aufleuchten und ihren Schein nach außen werfen; der Anglo-Amerikaner blickt verwundert empor. Die Kinder und die Kinder eilen an die Fenster und in ihre Seelen bringt wohl eine Ahnung von der Glückseligkeit, die der „German Christmas-tree“ — der deutsche Weihnachtsbaum — verbreitet. Auch in dem kleinen Dorfe und im „Wald“, wo die einzelnen Familien verstreut liegen, wenn der Schnee die Dächer bedeckt und laute Stille im Dunkel des Weihnachtsabends herrscht, das nur vom Sternenschein und dem Widerschein der weißen Schneedecke matt erhellt wird, auch da leuchten plötzlich die Fenster auf im deutschen Familienhause; auch da bringt in den Straßen des Christbaums heller Kinderlachen in die einsame weiße Nacht hinaus. Selbst im fernsten Waldes des Urwaldes, dessen Jagdgründe der Indianer kaum verlassen, an dessen Saum die harte Arbeit des deutschen Pioniers gerodet und gepflügt und fruchtbarer Felder geschaffen hat; auch da flammen die Lichter am Christbaum, auch da sind unter den festgeschickten sauber eingebundene Schiller, Goethes und Lessings Werke zu finden — und die Thyränen, welche die Mutter im Auge gedrückt, gelten nicht nur der Freude an den Kindern und ihrer Lust, sie gelten auch der fernsten alten Heimat. Auch der deutsche Mann braucht sich der Thyränen so wenig zu schämen, wie die homerischen Helden — er hat müthig mit dem Leben in der Fremde gekämpft, ein Held ohne „patriotische Evidenzen“, ohne romantischen Nimbus; auch ihm stützt es im Herzen und drängt es in der Erlebung zu den Augen. Ehemalig waren es noch andere männlichere Schmerzen, als die Leiden des Einzelnen; wie nur auch das Schicksal des Vaterlandes, das er verlassen, verzeihend an dessen Freiheit und Bestand. Wie viel stolzer und freudiger wird heute den Deutschen in Amerika die Erinnerung an die alte Heimat ergreifen, wenn sie am Christabend in seiner Seele erwacht! Man muß es in der eigenen Brust empfunden haben: die nationale Bedeutung des deutschen Weihnachtsfestes wird nirgends so lebendig und thatkräftig eine Erquickung des Gemüthes, des Sinnes und Denkens wie bei den Deutschen im Auslande.

Die Angloamerikaner kennen unsere Weihnachtsfeier nicht; sie haben selbst die englische Sitte, Zimmer und Haus mit dem Mistelzweig zu schmücken, aufzugeben und nur das Festtagsessen, den unvermeidlichen Turkey (Puter), Plumpudding und andere Herrlichkeiten der Küche beibehalten. Nicht nur die wohlhabende, auch die ärmste Familie will am Weihnachtsabend einen Puterbraten auf dem Tische haben, obwohl der Preis desselben dort nicht billiger ist als bei uns. Auf den Märkten der großen Städte kommen zahllose Schlangen dieser Gattung vom Lande, im Osten namentlich von Virginia her. Diese Thiere werden, wie mir erzählt wurde, auf den einsamen Farmen in Virginia in einer Weise gezüchtet, die an die Nachzucht erinnert. Im Sommer gehen die Alten und die junge Brut von der Farm in den Wald und suchen sich selbst ihr Futter; sie leben im Stand der Wildheit. Beim Herannahen des Winters kehren sie zur Farm zurück und werden dort gefüttert; zur Weihnachtszeit aber wird großer Heng unter ihnen gehalten, um für die Märkte den beliebtesten Weihnachtsbraten zu liefern. Außer diesem Festtagsessen herrscht aber, namentlich in den Städten, noch eine andere Sitte. Am Weihnachtsmorgen besuchen sich alle Verwandten, Freunde und Bekannten von Haus zu Haus. Die Lady des Hauses bewirthe die Gäste

mit Egnog — eine Art Eierpunsch — und Konfekt. Wenn dieser Eierpunsch, den die Lady des Hauses selbst bereitet, auch nicht so stark ist, wie ein Seemannsrog, so ist es doch gerathen, diesem milden, die Zunge kühlenden Getränk nicht zu wenig zuzutrauen. Aus Höflichkeit gegen die Lady des Hauses wird man davon trinken müssen und bei einem Duzend und mehr Besuchen an einem solchen Morgen kann der achtslose Besucher leicht an sich solchen Morgen die Aergste die accumulative Wirkung der Gifte nennen. Es ist für uns in der That eben keine amnultige Erinnerung, wenn wir daran denken, wie wir Herren und Damen aus den feinsten Familien, die sonst im Leben in den Häusern abgeschlossen leben und die strengen englischen Formen des Anstandes bewahren, an solchen Weihnachtsmorgen durch die Straßen wandeln sahen und Lärmen hörten. Den Deutschen wird von den gebildeten Amerikanern, zuweilen nicht mit Unrecht, Mangel an feinen Formen im Verlebe vorgeworfen. Wie wenig redigirt dagegen diesen Vorwurf der Unterschied der Weihnachtsfeier bei ihnen und bei uns. Doch ist auch unser Weihnachtsfest bei ihnen nicht ohne Nachahmung geblieben. Der Amerikaner nimmt, offeneren Geistes als der Engländer, gern das Gute von fremden Völkern an. Ich lebte in Baltimore in Maryland, das damals noch Schonenstaat war, und bewohnte die erste Zeit ein Haus in einer einsamen Straße mitten unter Anglo-Amerikanern. Der erste Christbaum, den wir dort angezündet, war ein Ereignis für unsere Nachbarn. Wir hatten wenig Verlebe mit ihnen, obwohl es zur amerikanischen Sitte gehört, „gute Nachbarschaft zu halten“; wir hatten unsere guten Gründe. Nicht neben uns wohnte ein Amerikaner mit vielen Hausknechten. Alle Morgen hörten wir ein jammerloses Geheul; ich stielerte eines Morgens an der Mauer, die unsere Hütte trennte, empor und sah, wie ein Negejrung, sehr gebunden, grausam gepeitscht wurde. Es wäre für uns nicht ohne Lebensgefahr und fruchtlos gewesen, zu interveniren. Doch nicht alle unsere Nachbarn waren so barbarisch und wir begrüßten sie freundlich im täglichen Verlebe, ohne ihnen näher zu treten. Am ersten Weihnachtsabend unseres Aufenthalts, als meine Frau die Lichter des Baumes angezündet hatte und meine Kinder jubelnd das Zimmer säurten, war bald unsere Hausthür von unseren Nachbarn belagert, besonders zahlreich waren die Ladies und die Kinder herbeigekommen. Als meine Frau die Thür öffnete, wurde sie mit den höflichsten Bitten bestürmt: „Oh please, let us see the German Christmas-tree“ — es half nichts, die Nachbarn wurden freundlich eingeladen. Nun hatten ihre Fragen und Forschungen kein Ende und sie beschloßen, nächste Weihnachten auch einen deutschen Weihnachtsbaum in ihrem Hause anzuzünden. Einzelne haben auch Wort gehalten. Als aber die Zeit der Vorbereitung kam, da erfuhr sie erst, daß das gelesene kein wil. Von Jahr zu Jahr wurden auf den Märkten mehr Weihnachtsbäume an amerikanische Familien verkauft, mehr und mehr bürgerte sich die Feier unseres Weihnachtsfestes bei den Amerikanern ein.

Wenn unter den uns stammverwandten Völkern das deutsche Volk, die deutsche Wissenschaft und Kunst ihren erdüberragenden Rang gessen, so sind unsere feinsten Feste werthvolle Bunnsgenossen dieser trieblichen Erhebung; ihr verdorbener Geist wirkt gerade auf diejenigen Elemente, welche von den Einflüssen einer fremden Kultur weniger berührt werden, auf die Frauen und die Kinder. Für die Deutschen im Auslande bildet aber gerade das Weihnachtsfest ein geistliches Band mit dem Vaterlande: bei diesem Feste erwacht in ihm das lebendige Gefühl der Zusammengehörigkeit mit seinem Volke, in der alten Heimat. Mit dem Tannenbaum und seinen Lichtern und Früchten, mit den Geschenken, den Leduchten, Kerzen und Wäsen, den jubelnden Kindern und den freudeleuchtenden Augen der Mutter, mit diesem ganzen Bilde steigt die ganze Heimat wie vom Himmel hernieder in die kalte fremde Welt, die Alles befristigen kann, nur nicht das deutsche Gemüth. Diese Eigenschaften erkennen in der deutschen Weihnachtsfeier ihre schöpferische Kraft.

Wenn die Natur im Winterkroft erhartet ist, blüht ein Frühling im Hause, im Kreis der Familie.

Wir verbinden aber noch einen tiefern Sinn mit diesem Feste; es ist ein religiöser, gleichviel ob wir ihn als den erscheinenden Erlöser, oder als Gesetz des ewigen Fortschritts menschlicher Entwicklung begreifen. Das Weihnachtsfest, das Fest der Kinder, wie es in den deutschen Wäldern der deutsche Volkgeist geschaffen, ist ein symbolisches Fest der Hoffnung und des Vertrauens auf den Sieg der Kultur, des Lebens in der Gattung, des Lebens im All. Denn diese schaffen für die Zukunft, für das Kind; und das Kind in der Kruppe ist das Symbol ihres Strebens.

Es naht der milden Erde Ein frischer Morgen sich. Auf dieses Kindes „Werde“ Erblüht sie jugendlich, Bergeht der Schmerzen jeden, Bergeht den tiefen Fall. Und lebt mit uns in Eden Und lebt mit uns im All.“

(Nat.-Ztg.)

W.

Musikalisches.

Das gestrige Concert des „Orchestermusik-Bereins“ gehörte sowohl nach Programm, wie Leistungen zu dem Besten, was uns in dieser Hinsicht bisher geboten worden ist und fand in allen Nummern ein dankbares Publikum, nicht nur Seitens der Damen, welchen diese Concerte seit dem vorigen Jahre in erweiterter Umfang zugänglich gemacht sind. Außer größeren Orchestersätzen, A-dur-Symphonie von Mendelssohn, 1. Finale aus dem Don Juan, Duertüren zu Besonda u. s. w., in denen sich auch die jüngeren Dilettanten tapfer hielten, brachte das Programm einige für das Harmonium arrangirte Pièces von Schumann, Beethoven und eine Pièce von Heller für Harmonium mit Geige unter Strichquartettbegleitung. Der Preis des Abends fiel unbedingt dem Spieler des Harmoniums, Herrn Konzertmeister Mannewig, zu. Er behandelt das Instrument mit solcher Virtuosität und so seinem Verständniß, daß er als Meister auf demselben gelten kann. Wir sehen also, daß Herr Mannewig nicht nur auf der Geige Tüchtiges leistet. Der Künstler spielte fast durchgängig unter Anwendung der „Expression“, wodurch die unbeeidbar seinen Klängen im Ton hervor gebracht werden. Seine Crescendos und Decrescendos sind bezaubernd, seine Forzandos von wunderbarem Effect.

Ich hörte gestern Abend mehrfach die Frage aufwerfen: Woburd wird dieses Anschwellen und Abfließen des Tons erzielt? Eine kurze Auskunft hierüber wird denen, welche sich für dies Instrument interessieren, angenehm sein. Die Kraft nämlich, welche die Reeds, die feinfühligsten Metallzungen, in Bewegung setzt, ist der Wind, durch Blasebälge hervor gebracht und in einer Windkammer gesammelt — gewissermaßen comprimirt. Aus dieser Windkammer wird ein gleichmäßiger Druck auf die durch die Tastenbebel geöffneten Reed-Ventile ausgeübt. Läßt man durch eine mit den Knien beliebig in Bewegung zu setzende Vorrichtung den Wind unter Verminderung der Windlade unmittelbar auf die Stimmen wirken, so hat man den Druck des Windes ganz in seiner Gewalt. Freilich gehört hierzu außerordentliche Fertigkeit in der Behandlung des Instruments. Letzteres, Herr Mannewig gehörig, ist von besonderem Umfange, mit einer größeren Anzahl von Reeds, und, wie Ref. hört, Pariser Fabrikat. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Herr Mannewig bei seiner vorzüglichen Technik auf dem Harmonium bereit sein wird, auf denselben Unterricht zu ertheilen. Nicht unerwähnt darf schließlich bleiben, daß Herr Mannewig bei der Priore in Herrn Roussau einen tüchtigen Partner auf der Geige fand.

Probung.

Wie fe. Bei der gestern hier abgehaltenen General-Versammlung des Vorchpuff-Bereins ist es dem bereitzehenden Vorstande gelungen, eine Einigung mit den Gläubigern herbeizuführen. Darnach wird der Verein fortbestehen und das Defizit von 99,700 Thlr. durch Wechsel und Baarzahlung n der Mitglieder bis 31. Dezember 1877 gedeckt werden. In erster Linie hat man die ehemaligen Verwaltungsmittelglieder herangezogen und ihnen besondere Strafanteile zugewiesen, die sie sämmtlich ohne Weiteres genehmigt haben. Dann hat man sämmtliche Altionäre in 18 Klassen gebracht und zwar nach Schätzung ihrer Vermögensverhältnisse. — Der niedrigste Beitrag beffirt sich auf 200 Thlr., der höchste auf 1200 Thlr. — Wie auf wenige Opponenten haben Alle die nöthigen Wechsel genehmigt, der Konkurs ist damit abgemendet — ob sich das Vertrauen des Publikums dem wiedereröffneten Geschäft von neuem zuwenden wird, ist eine zweite Frage. Nachdem die Mitglieder so enorme Opfer gebracht, wäre es ihnen zu wünschen.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Glaucha: Freitag den 24. Dezember Nachmittags 4 Uhr Christvesper Herr Pastor Siler. Sonnabend den 25. Dezember Vormittags 9 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Vesper Derselbe. Zu Remmert: Freitag den 24. Dezember Abends 4 1/2 Uhr Christvesper Herr Pastor Hoffmann.

Table with columns for Abgang and Ankauff, listing stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cassel, Sorau, Thüringen, Berlin, Künern and various train times.

Die fortwährend steigende Zahl unserer Abonnenten und die dadurch vergrößerte Auflage des Tageblatts macht es nöthig, den Druck früher zu beginnen als bisher. Wir bitten, die für uns bestimmten Inserate bis spätestens 9 Uhr Morgens, größere Tags zuvor, in unsere Hände gelangen zu lassen, wenn dieselben noch in die betreffende Nummer Aufnahme finden sollen. Die Expedition und Redaction des Pöhlischen Tageblatts.

**Bekanntmachung.**

Die Gewerbesteuerrolle für das Jahr 1876 liegt bis zum 10. Januar i. Js. auf dem Rathhause im Steuerbureau zur Einsicht der Betheiligten offen. Reklamationen gegen die Gewerbesteuer-Beranzlagung sind innerhalb 3 Monate, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung, bei uns anzubringen. Halle, den 22. Dezember 1875. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Interessenten unserer Kasse bereits mehrfach aufgefordert worden sind, die vor 1875 auf bloße Scheine oder auf Scheine und Bücher gemachten Einlagen nach Maßgabe des mit Beginn d. Js. in Wirksamkeit getretenen veränderten Statutes umschreiben zu lassen oder zurückzunehmen, wiederholen wir diese Aufforderung nochmals, kündigung aber nunmehr zugleich alle Einlagen, für welche derselben bis Ende Decembers nicht noch entprochen werden wird, zum 1. Januar n. Js., von wo ab alsdann die weitere Verzinsung aufhört. Halle, den 25. September 1875.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

**Bekanntmachung.**

Die Herren Schiedsmänner werden an die Einreichung der jährlichen Geschäfts-Nachweisung bis zum 8. Januar erinnert. Halle, den 22. Dezember 1875. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die von der königlichen Regierung in Merseburg beschäftigte Klassensteuer-Rolle für das Jahr 1876 wird vom 23. dieses Monats ab bis zum 5. Januar i. Js. im Klassensteuer-Bureau auf dem Rathhause während der Büreaustunden zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß demnach die durch das Gesetz vom 16. Juni cr. auf 2 Monate herabgesetzte Reklamationsfrist für die in der Rolle verzeichneten Steuerpflichtigen mit dem 5. März 76. abläuft. Halle, den 21. Dezember 1875. Der Magistrat.

**Zahlungs-Aufforderung.**

Die Restanten von Bürgerrechtsgeldern, soweit denselben Ratenzahlungen nicht gestattet sind, werden hiermit aufgefordert, die noch restirenden Beträge nimmehr unverzüglich und spätestens bis zum Schluß dieses Jahres zu berichtigen, widrigenfalls, sofort nach Ablauf der gestellten Frist, deren executivische Einziehung erfolgen möglt. Halle, den 22. Dezember 1875. Der Magistrat.

Mein wohlaffortirtes Lager, feiner Import-, Hamburger und Bremer Cigarren empfehle ich, bei festen Preisen, gütiger Abnahme. Leipzigerstrasse 105, im D. Lehmann'schen Hause. G. Gröhe.

Meinen hochverehrten Kunden empfehle ich die Präsent-Kistchen mit 25 Stück Cigarren zu 75 Pf., 1 Mark, 1 Mark 25 Pf. und 1 M. 50 Pf. (Die eleganten Kistchen werden gratis zugegeben.) Leipzigerstrasse 105, im D. Lehmann'schen Hause. G. Gröhe.

**Kaufgesuche**  
Einen Zspanner Weiterwagen suchen zu kaufen A. Schuitze & Co.  
Ein noch guter Zspanniger Weiterwagen mit 2 1/2" breiten Rädern wird zu kaufen gesucht Berenstraße 15.  
Kanarienhähne werden gekauft bei Wilh. Reifel, an der Halle 4.  
Vere Rhein-, Roth- und Ungarweins Glaschen kauft J. R. Strässner, Bernburgerstr.  
Ziegenfelle, Kaninchen- u. Hasenfelle werden zum höchsten Preise gekauft Berbergasse 7.

**Offene Stellen**  
Bauschürche gesucht Leipzigerstraße 44, part. links.  
Für eine Mithhandlung wird eine Verkäuferin gesucht, die im Besitz guter Zeugnisse ist. Offerten unter B. G. 822 erbitet Rudolf Mosse, Halle, Weißerstr. 14, I.  
Ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht H. Klausstraße 17.

Ein Küchenmädchen und eine Plätzfranz zum 1. Januar 76 gesucht gr. Steinstraße 20.  
Ein anständiges junges ehrl. Mädchen aus guter Familie findet nach auswärts in einem Materialgeschäft zum 1. Januar 76 Stellung. Näheres durch Haastenstein & Vogler, Leipzigerstraße 102.  
Ein tüchtiges arbeitsames Hausmädchen u. ein Kindermädchen werden zum 1. Januar gesucht von W. Bernide, Geißestraße 10.  
Stuben-, Haus- u. Kindermädchen in vorzüglichen Attehen suchen 1. Jan. Stellen b. Frau Herrmann, Trödel 19 am Markt.

**Vermittlungen**  
Rannische Straße 5  
ist die oberste Etage, 3 Stuben u., sofort zu vermieten und zu beziehen. Näheres daselbst 2te Etage.  
Wegen schlenmüßiger Besetzung ist eine Partier-Wohnung von 2 St., 2 K. mit Zubeh. sofort zu beziehen (auch zu Comptoir geeignet) Niemeperstraße 15.  
Eine Wohnung von 2 St., 2 K. u. Zub. zu vermieten Döhlstraße 6a.

**Das Winter-Lager in der Garderoben-Halle, Billig und gut!**  
Kühlebrunnengasse (in der Nähe des Marktes) soll innerhalb 8 Tagen vollständig geräumt werden, daher werden jetzt Jaquets in Ratine mit 4 Thlr., Winter-Ueberzieher mit 6 Thlr., Röcke mit 5 Thlr., Beinkleider mit 2 1/2 Thlr., Westen mit 1 1/2 Thlr., Schlafröcke im Werthe von 10 Thlr. mit 6 Thlr., Knaben-Anzüge von 2 Thlr., Knaben-Paletots von 2 1/2 Thlr., Knaben-Schlafröcke von 2 1/2 Thlr. verkauft.

**Zum „Deutschen Kaiser“ in Diemitz.**  
Den 2. und 3. Weihnachtsfeiertag Ballmusik. (Musik von Herrn A. Lorenz.) Anfang 3 1/2 Uhr. Es laßt ergeben ein Ludwig Kramer. (H. 52048b.)

**Wohnungs-Vermiethung.**  
Wegen Anlauf ist meine Wohnung in der 1. Etage mit Salon, 4 Stb., Kammer und Zubehör in bester Beschaffenheit zum 1. April 1876 sofort zu verm. und jeder Zeit zu befristigen. Ernst Säbner, Merseburgerstr. 11b.

**Eine Wohnung**  
von 2 Stuben, 2 Kammern und 1. Zubehör, Delstage, ist an einen einzelnen Herrn oder Dame zum 1. Januar zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten.**  
Eine große Werkstätt zu 7 Hobelbänken 1 Stube, 2 K., u. mit Stall u. Kellerraum, eine Wohnung von 2 St., 2 K., K., Kofen-gelag, auch Keller, sofort oder später pränu-merando zu vermieten und zu beziehen. — Zu erfragen Jentzengasse 5, I, rechts Stube Nr. 4.

**Zu vermieten**  
ein Laden mit Zubehör, auch Einrichtung, u. zum 1. Januar oder später zu beziehen. — Ankauf Wöberstraße 13, I.  
Mehrere vöbl. Wohnungen zu beziehen H. Klausstraße 17.

Ein kleines Zimmer zu vermieten, monatlich 3 R. H. Klausstraße 17.  
Für 1 auch 2 Herrn f. möbl. Stube u. K. mit oder ohne Kost zum 1. Januar H. Sandberg 20, I.

Möbl. Stube u. Kammer sofort oder z. 1. Jan. zu bez. Bahnhofstr. 13, part.  
Möbl. Stube zu verm. Geiße. 67 I. K.  
Gut möbl. Stube nebst Schloßkabinett ist zum 1. Januar an 1 oder 2 anst. Herren zu vermieten Leipzigerstraße 89, II.

**Mithgesuche**  
Eine kinderlose Beamtenfamilie sucht Diern eine Wohnung von 2 St., K., u. oder 1 St., 2 K., u. möglichst in der Nähe des Bahnhofs. Offerten A. B. 3 Exped. d. Bl.  
Eine Etage von 2 großen Zimmern nebst Zubehör per 1. April von einer Gesellschaft gesucht. Offerten mit Angabe des Mithpreises werden in der Annoncen-Expedition von J. Barck & Comp. unter F. H. 50 erbeten.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Ein Professor sucht zum 1. April 76, wenn möglich schon Mitte März, eine Wohnung von 6-8 Zimmern nebst Zubehör nicht zu weit von der Universität. — Mitbenutzung eines Gartens wäre erwünscht. Näheres in der Exped. d. Bl.  
Eine Wohnung für 400-500 Mark zu Mithen gesucht. Offerten unter F. 3. in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Ein Beamter sucht in Mitte der Stadt sofort eine Wohnung zu 90 R. Diern unter Z. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Vermischte Anzeigen.**  
**Künstliche Zähne**  
neuester Methode u. Plombiren billig und schmerzlos. Zeitlichung bitte zu beachten. Dr. Ph. Sachse, Geißestraße 8.  
**Stenographen-Gesuch.**  
Gesucht wird ein Stenograph, der im Stande ist eine wissenschaftliche Arbeit im Umfange von etwa 4-5 Druckbogen nach Dittat stehend zu schreiben und die stenographische Schrift in kurzer Zeit buchrechtlich copirt abzuliefern. — Briefe mit Preisangabe nimmt die Exped. d. Blattes entgegen.

**Familien-Nachrichten.**  
**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise der Theilnahme am Sarge und Grabe meiner lieben, verstorbenen Frau Johanne Kittelmann geborene Schulze sage öffentlich meinen aufrichtigen Dank sowohl meinen werthen Verwandten als den Spendern zur Schmückung des Sarges, sowie den Begleitern und Trägern; insbesondere danke dem Herrn Pastor F. Kanne für seine tröstliche wohlwollende Worte, der Liebertafel „Eintracht“ und dem Stadtchore für den herrlichen Gesang. (H. 52055 b.) S. Kittelmann.  
Heute Morgen 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die vermittelte Schulze geb. Hofke, im 68. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. Halle, den 22. Dezember 1875.

**Todes-Anzeige!**  
Nach längerem Leiden wurde uns plötzlich gestern Nachmittag 2 Uhr unser lieber Vater u. Großvater, der pensionirte Steuer-Rufgeber Chr. Dahl, im noch nicht vollendeten 73. Lebensjahre durch den Tod entziffen. — Seinen langjährigen freunden u. Bekannten zur Nachricht, daß die Beerdigung Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Diaconissen-hause aus stattfand. Halle u. Trotha, d. 22. Dezember 1875. Die Hinterbliebenen.

**Verlobungs-Anzeige.**  
Als Verlobte empfehlen sich Ida Müller Malta Mergell. Meerane. Halle.  
Ich warne hierdurch Jedermann meiner Frau Amalie Brauns hier, Derglaucha Nr. 6, Geld auf meinen Namen zu borgen oder Verträge und Käufe abzuschließen, da ich keine Zahlung leiste. Franz Brauns, Schmiedemeister, Gartengasse 6.

Ich warne einen Jeden meiner Frau etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste. G. Schmeißer.  
Ein kleines Portemonnaie mit Inhalt verloren gr. Steinstraße 61.  
Verloren ein lederner Geldbeutel mit ungefähr 4 R. Inhalt. Gegen Befolgung abzugeben H. Märterstraße 5.  
Eine graue Börse mit Inhalt ist am 17. d. M. in d. Geiße. am Thiemerschen Laden verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten dieselbe im Laden daselbst abzugeben.